

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 87. Pränumerationspreise: Für Laibach: Ganzj. fl. 8.40; Aufstellung ins Haus vrtl. 25 fr. Mit der Post: Ganzj. fl. 12. Donnerstag, 17. April 1879. — Morgen: Apollonius. Insertionspreise: Ein-spaltige Petitzeile 4 fr., bei Wiederholungen 3 fr. Anzeigen bis 6 Zeilen 20 fr. 12. Jahrg.

Das Programm der „Patrioten.“

In Böhmen werden die Vorbereitungen für die bevorstehenden Reichsrathswahlen mit regem Eifer in Szene gesetzt. In den lektabgelassenen Tagen hat sich ein sogenanntes „patriotisches“ Wahlcomité gebildet, welches seine Kandidaten in deutschen Bezirken aufzustellen gedenkt. Das Programm dieser „Patrioten“ besteht unter anderen in folgenden Punkten: „Einstehen für die Rechte der katholischen Kirche, Bekämpfung aller religionsfeindlichen Bestrebungen und insbesondere auch der confessionslosen Zwangsschule. Entwicklung der Verfassung in der Richtung, daß das Institut der Delegationen möglichst gekräftigt werde, und daß gegenüber der bestehenden ungarischen Verfassung der Einfluß der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu erhöhter Geltung komme. Wirksame Vertretung der Interessen der eigentlich produktiven Volksklassen (des Grundbesitzes, des Gewerbestandes und der Industrie) gegenüber der schrankenlosen Ausbeutung durch das bewegliche Kapital, daher: Aufhebung der Wucherfreiheit; Abänderung der wirthschaftlichen Gesetzgebung, insofern sich dieselbe für diese Berufsclassen als nachtheilig erwiesen hat, und erhöhte Rücksichtnahme auf deren Bedürfnisse bei der zukünftigen Legislation; Abänderung der Wahlordnung im Sinne einer der Billigkeit entsprechenden Vertretung der ländlichen Bevölkerung.“

Aus jeder Fuge dieses Programmes lugt die Reaction hervor, es steht ein lebhafter Kampf mit den Klerikalen und den Feinden der Menschheit in Aussicht.

Zur Occupationsfrage.

Sobald die Parlamente der beiden Reichshälften wieder zusammengetreten sein werden, wird denselben, wie die „Karlkr. Btg.“ aus angeblich

gut unterrichteter Quelle erfährt, die schon fast fertig gearbeitete Vorlage über die Einrichtung der Administration in Bosnien und der Herzegowina zur Beschlußfassung zugehen. Leitend dabei ist der Gedanke geblieben, daß die Kosten der Verwaltung von den occupierten Ländern selbst aufzubringen seien, und daß sich deshalb die ganze Organisation eng an das thatsächlich Gegebene anzulehnen habe.

Das Wehrgesetz.

Vonseite der Presse und einiger Corporationen wurde zu wiederholten malen die Revision des Wehrgesetzes angeregt. Auch die Wiener Handels- und Gewerbekammer behandelt diese Frage. Das Mitglied dieser Kammer, Herr Wilhelm Boschan, stellte den Antrag, die genannte Kammer möge in einer Eingabe an das Kriegsministerium mit Rücksicht auf die volkwirtschaftlichen Interessen folgende Aenderungen des Wehrgesetzes befürworten:

1.) Die Pflicht zum Eintritte in das stehende Heer, in die Kriegsmarine oder in die Landwehr, dann in die Eriajreserve sei, anstatt wie bisher mit dem 1. Jänner des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet hat, zu beginnen, — auf das vollendete 21. Jahr zu verlegen.

2.) Die Mannschafstloft sei aufzubessern und insbesondere darauf zu sehen, daß der Soldat zu seiner bisherigen Verköstigung mindestens in der Früh eine warme Suppe bekomme.

3.) Erweiterung der Begünstigung, welche die bisherigen Einjährig-Freiwilligen genossen, auch auf etwas weniger Gebildete und Abkürzung der Präsenzzeit auf zwei Jahre für alle jene, welche lesen, schreiben und rechnen können.

4.) Durchführung des § 55 des Wehrgesetzes durch Einführung einer Militärtage, welche zu

verwenden wäre: a) zur Aufbesserung der Versorgung der Invaliden; b) zur Unterstützung jener hilfsbedürftigen Familien von Reservisten und Landwehrmännern, welche im Falle einer Mobilisierung einberufen wurden; c) zur Unterstützung jener hilfsbedürftigen Familien von Offizieren und Mannschaften des Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr, deren Ernährer vor dem Feinde fielen oder an den Folgen der erhaltenen Wunden oder der Kriegsstrapazen gestorben sind.

5.) Herabsetzung des Militärbudgets durch Reduction des Friedens-Präsenzstandes durch zahlreichere Beurteilungen.

6.) Aenderung des § 32 des Wehrgesetzes, dahingehend, daß künftighin die Landwehr nur aus den ältesten Reservisten gebildet werde.“

Zustände in Ungarn.

Im „P. Lloyd“ begegnen wir einer Ofterbetrachtung, die über die öffentlichen Zustände in Ungarn scharfe Kritik übt. Ungemessene Extension, aber ungenügende Vertiefung sei das Uebel, an welchem Ungarn krankt; nur in vernünftiger Eindämmung und größerer Intensität kann das Heil gesucht werden. Intensität in den Schöpfungen des Staates und der Gesellschaft, in den Institutionen und in der produktiven Thätigkeit auf allen Gebieten, wo es das Vorhandene zu pflegen und Neues hervorzubringen gilt — nur diese kann die Regenerierung bewirken.

Es wird beklagt, daß ein verhältnismäßig kleines Staatswesen wie Ungarn eine Volksvertretung von nahezu fünfhundert Köpfen besitze, hervorgegangen zumeist aus den Klassen, die intellectuell und materiell weit über ihre Kräfte benützt worden sind, und eingeschränkt durch ein Incompatibilitätsgesetz, welches weite Kreise von den Arbeiten der Legislative fernhält. Eine Reform

Fenilleton.

Die Thurmvoegel des alten Thomas.

Novellette von Harriet.

(Fortsetzung.)

V.

Edith saß gerade unter dem Lindenbaume bei der Mühle, als der erste heftige Donnerschlag losbrach. Sie hielt die Hand auf das Herz gepreßt, aber nicht etwa aus Furcht über das grollende Geräusch, das sie kaum beachtete; was die junge Dame in diesem Moment empfand, war heftiger Aerger über Meizendorf. Er war vor wenigen Minuten von dem Rabenstein herabgeklettert und stand jetzt vor ihrer Schwester, der er einen kleinen Strauß Alpenrosen überreichte, die er dort gepflückt. Die Blumen boten die Veranlassung zu einem regen Gedankenaustausch zwischen Gräfin Lydia und dem Verwalter.

Wie Edith zu den beiden hinübersah, kam ihr der junge Mann weit hübscher vor, als ihr Schwager — und so anregend konnte er wirklich das unbedeutendste Gespräch gestalten; das junge Mädchen zog und zerrte an dem Spizenärmel

ihres weißen Kleides — so sehr ärgerte sie diese Entdeckung!

Gräfin Lydia sprang bei dem Donnerschlage erschrocken auf. „Egon, lieber Egon,“ rief sie ihrem Gemahl zu, der eben mit einem Strauß dunkelblauer Glockenblumen, die er hinter der Mühle gepflückt, auf sie zuschritt, „eilen wir nach Hause, es kommt ein Gewitter. Sieh' nur die schwarze Wetterwolke!“ Die junge Frau legte ihre Hand in Egons Arm und zog ihren Gatten nach der Schlucht. „Erbarmen Sie sich meiner Schwester, Herr Verwalter!“ rief sie noch einmal neckend zurück, dann verschwand das Paar hinter der Felsenwand und stieg eilig die Steinstufen empor.

Meizendorf trat vor den Lindenbaum: „Fräulein, haben Sie den Ausspruch Ihrer Frau Schwester gehört?“

„Ja, aber was kümmert mich die Wolke — das Wetter, ich bleibe da!“ klang es recht trotzig zurück.

„Gut, dann werden wir es hier abwarten,“ der junge Mann lehnte sich an den Stamm der Linde — um seine Lippen spielte wieder das fatale Lächeln, — „denn es wäre wenig Ritterlichkeit einer Dame gegenüber, wollte ich selbe

allein dem Sturm und Regen preisgeben, selbst dann, wenn selbe mich am liebsten, wie etwa ein launenhaftes Kind, ein überflüssiges Spielzeug...“ er konnte seinen Satz nicht vollenden, denn ein greller Blitz zuckte über die beiden hin, dem ein schwerer Donnerschlag folgte. Das Mädchen hob jetzt doch den Kopf.

„Wir dürfen nicht länger unter dem Baume bleiben,“ sagte Meizendorf, indem er von demselben zurückwich.

Edith rührte sich nicht von der Stelle: „Ich fürchte mich nicht,“ entgegnete sie in dem alten Tone. „Eilen Sie doch meiner Schwester und meinem Schwager nach!“

„Ach, das ist mehr als Eigensinn!“ rief Meizendorf ärgerlich: „Ich weiß nicht, mein Fräulein, warum Sie in den letzten Wochen alle frohe, kindliche Laune, die Ihr ganzes Wesen in Sonnenschein hüllte, abgestreift und dafür, verzeihen Sie meine Offenheit, solch' ein häßliches Trostköpfchen aufgesetzt. Was hat Libelle dem schönen Schmetterlinge zuleide gethan?“ Die letzten Worte kamen wieder scherzend von seinen Lippen; er näherte sich dem Baume und sah lächelnd in das trotziges Mädchen Gesicht; die großen, graublauen Augen blickten ihn zornig an:

des Oberhauses, das „factisch sich selber nullificiert“ habe, sei nothwendig. Am mächtigsten aber dränge sich die administrative Reform in den Vordergrund. „Wer glaubt noch im Ernste“, fährt das ministerielle Organ fort, „daß mit der municipalen Administration in irgend einer Form fortgewirksam gemacht werden kann, und wer ist so tief in die überlebte Tradition verrannt, daß er die Stimme seines eigenen Gewissens überhören könnte? Die Pietät für alte Institutionen ist achtenswerth, und wir respektieren dieses Gefühl; geht sie aber so weit, daß die todtten Formen das blühende Leben eines Landes aufopfert, dann ist sie in einen Molochsdienst ausgeartet und sie ruft das Gegenheil von Respekt hervor. Wäre es nicht endlich an der Zeit, mit dieser Reform, von deren Ausföhrung die Befestigung des ungarischen Staatswesens und die materielle Wohlfahrt aller Bürger des Landes abhängt, vernünftigen Ernst zu machen?!“ Schließlich bespricht das genannte Blatt noch die Mängel der öffentlichen Erziehung, des Unterrichts wesens in Ungarn, und fügt bei, daß dieselben Uebel auch auf dem Gebiete der materiellen Angelegenheiten herrschen.

Zum Attentate in Petersburg.

Die gesammte europäische Presse verdammt das an der Majestät des Zaren verübte Attentat. Einige Journale knüpfen an diese beklagenswerthe Thatsache die Bemerkung, daß die politische Größe dieses nahezu alle fünf Welttheile umfassenden Reiches im Sinken begriffen und eine Furcht vor dem nordischen Skolosse derzeit nicht mehr am Platze sei. Die „Morgenpost“ sagt: „Das Zarenreich ist mehr als je der Klopß mit den thönernen Füßen, und wir möchten glauben, daß Europa die Moral aus dieser Schwäche ziehen sollte. In kurzem kommt der große Jahrtag des Berliner Vertrages, der Tag, an welchem die Russen das Balkanreich zu räumen haben. Wird die Nordmacht diesen Termin einhalten? Wird sie ihre Verpflichtungen gegen Europa erfüllen? Wird sie ihre Truppen aus dem Orient heimberufen? Man will das alles bezweifeln. Wir aber möchten heute die Frage aufwerfen, ob Europa vor dem nordischen Popanz zurückzuweichen braucht, vor der Macht, die sich selber der Revolution nicht zu erwehren vermag, vor der Macht, die heute als klägliche Dymmacht dasieht und rathlos an der Rettung der eigenen Autorität verzweifelt. Wahrlich, die europäische Diplomatie hätte den letzten Funken von Kraft und Ehrlichkeit verloren, wenn sie die Orientfrage heute nicht günstig zu lösen vermöchte, wo Rußland verwirrt

und vernichtet vor dem Plewna des Nihilismus steht!“

Tagesneuigkeiten.

— Aus Szegedin. In der Nacht zum Ostermontag brach in Szegedin ein fürchterlicher Sturmwind los, welcher auf alle Damm- Restaurierungsarbeiten sehr schädigend einwirkte. Sechzig Schlagwerke der Unternehmer wurden umgeworfen und zerstört, Flöße mit aufgehäuften Material und Lebensmitteln wurden weit weggetrieben, sechs Stehschiffe, auf welchen Borräthe und Lebensmittel aufgespeichert waren, sind versunken. Die Unternehmung arbeitete ausschließlich an der Hebung der gestrandeten Schiffe und am Auffaugen des weggeschwemmten Materials. Die Arbeiten der Alfsödbahn-Gesellschaft, welche schon als beendigt angesehen wurden, sind durch den ungeheuren Wellenschlag so stark beschädigt, daß die Eröffnung des Verkehrs wieder um einige Tage verschoben ist. Ebenso bedeutend litten die Arbeiten an der Staatsbahn.

— Slavencongr. Wie die „Presse“ aus Moskau erfährt, hat die russische Regierung den Panflavisten, welche die Abhaltung eines großen Slavencongresses in Moskau plant, die Bewilligung hiezu verweigert; es herrsche deshalb im Panflavistenlager große Entrüstung. Der Congreß soll nun trotz des Verbots abgehalten werden, und zwar außerhalb der Grenzen Rußlands in — Belgrad. Man sei im Begriffe, zur Constituierung eines Vorbereitungs-Comités (predvaritjelnj komitet) zu schreiten, und es seien darüber zwischen Moskau, Prag und Belgrad lebhaftere Unterhandlungen bereits eröffnet worden. Das Vorbereitungs-Comité soll aus vierzig Mitgliedern bestehen, und es sollen alle slavischen Nationalitäten darin ihre Vertreter haben. Die Einberufung des Congresses sei auf den 18. Mai d. J. anberaumt worden.

— Gegen die neuen Schulgesetze. Die Agitation des französischen Episcopats gegen die Einführung freisinniger Schulgesetze in Frankreich nimmt unziemliche Formen an. In einem an die Deputiertenkammer gerichteten Berichte erinnert der Minister des Innern, daß der Staatsgehalt der Bischöfe der Beschlagnahme keineswegs entzogen ist, und daß die Regierung nöthigenfalls vor diesem Mittel, die Ausschreitungen der höheren Geistlichkeit im Zaum zu halten, nicht zurückzusehen werde.

— Das Erlöschen der Pest in Rußland. Die von den Pestgebieten zurückkehrenden deutschen und österreichisch-ungarischen Delegierten sind am 12. d. M. wohlbehalten in Moskau eingetroffen.

— Wieder ein Attentat. Aus der nordrussischen Gouvernementsstadt Archangelsk wird der Petersburger „Nowoje Wremja“ berichtet, daß am 10. d. M. der dortige Polizeimeister Piotrowskij in seiner eigenen Wohnung erdolcht aufgefunden wurde. Neben der völlig erstarrten Leiche lag ein Zettel folgenden Inhalts: „Du warst ein Pole, den hieher verbannten Polen gegenüber aber schlimmer, als der grausamste russische Henker! Krepriere daher, du Hund; denn du bist nicht würdig, unter den Menschen zu leben! Das Executivcomité.“

— Zum Petersburger Attentate. Nachdem das Leben des Attentäters durch die Maßnahmen der Aerzte gesichert (?) worden, wurde derselbe unter starker Escorte des Leibgarberegiments zu Pferde aus dem Gebäude der Polizeipräfectur nach der Peter-Pauls-Festung überführt.

— Belagerungszustand in Odeffa. In Odeffa wurden vor kurzem viele Placate revolutionären Inhaltes verbreitet. Diese Placate sind mit rothen Buchstaben gedruckt und tragen an ihrer Spitze die gemeinsame Devise: „Terror za terror!“ (Terrorismus für Terrorismus!) Die Folge der Verbreitung dieser Placate war, daß der Höchstkommmandierende der Truppen des Odeffaer Militärkreises, Generalleutenant Semeka, über die Stadt Odeffa den Belagerungszustand verhängte. Die Stadtpolizei wurde um 150 Mann Infanteriesoldaten, 115 Reiter aus dem 7. Kosakenregimente und 25 Polizeibeamte aus dem Offiziercorps verstärkt.

— Aus dem ersten Kulturstaate. Aus der südrussischen Stadt Jalta (bei Livadia auf der Halbinsel Krim) wird dem Petersburger „Golos“ vom 11. d. folgendes berichtet: „In den letzten drei Jahren war hier ein gewisser Dubinskij Polizeimeister. Alle Welt hielt denselben für den musterhaftesten Beamten, als er plötzlich am 10. d. verhaftet wurde. Es erwies sich, daß der Verhaftete nicht weniger als 60 verschiedene Verbrechen begangen habe. Dahin gehören u. a.: Betrug, Erpressung, Diebstahl, Veruntreuung, Verheimlichung von Verbrechen, Defraudation, Mißbrauch der Amtsgewalt, Einverständnis mit politischen Verbrechern u. dgl. Gleichzeitig mit Dubinskij wurde der Polizeiaministrator Trisonoff verhaftet.“

— Großes Erdbeben. In der Gegend zwischen Teheran und Tauris fand, wie der Tifliser „Kawkas“ berichtet, vor wenigen Tagen ein so starkes Erdbeben statt, daß infolge desselben die Häuser von mehr als dreißig Dörfern völlig eingestürzt sind.

„Ich will nicht mehr diese einfältigen, freilich von mir selbst angeregten Scherze hören. Sie sind ein Mann, ich bin ein erwachsenes Mädchen, also sprechen wir doch endlich einmal wie vernünftige Menschen, die das Leben voll und ganz erfassen, es nicht so albern hinwegschergen.“

Weizendorf blickte einen Moment tief überrascht auf das erregte Mädchen gesicht nieder, dann sagte er plötzlich mit tiefem Ernste in der Stimme, aus der jeder scherzende Anklang verwischt war: „Ich bitte Sie, nicht länger hier zu verweilen; jene graue Wolkennwand, die sich immer drohender über den alten Thurm lagert, dürfte noch manchen Bligstrahl in sich bergen.“

Diesmal erhob sich Edith; sie faßte nach dem runden Strohut und dem riesigen Strauße Wald- und Feldblumen, der neben ihr auf der Bank lag:

„Gehen wir rasch nach Hause, vielleicht erreichen wir noch trockenen Fußes das Schloß.“

Sie eilte nach der Schlucht, er folgte ihr. Kaum war Edith die ersten Steintrufen emporgestiegen, so brach ein heftiger Sturm los, der mit entfesselter Wuth alles biegen und brechen wollte, was ihm Widerstand entgegensetzte. Das junge Mädchen konnte nur mit größter Anstren-

gung vorwärts eilen, denn jetzt öffnete der Himmel auch noch seine Schleusen, und der Regen goß in Strömen nieder.

Unter Blitz und Donner, völlig durchnäßt, erreichte das Paar den alten Thurm. Da zuckte ein flammender Wetterstrahl am Himmel auf; er hüllte den Thurm für einige Sekunden in ein schwefelgelbes Lichtmeer, dann rieselte es wie glühendrothe Schlangen an dem alten Gemäuer nieder, die am Erdboden noch einmal als bläulicher Funkenregen aufsprühten. Ein fürchterbarer Donnerschlag machte die Erde erbeben. Edith schmiegte sich bleich und zitternd an Weizendorfs Arm; auch ihn hatte der Schlag für einige Sekunden betäubt, doch jetzt gewann er seine volle männliche Energie zurück. Er beugte sich zu dem Mädchen nieder:

„Noch einen Schritt weiter — und wir zwei hätten wol am längsten geathmet, denn knapp vor uns schlug der vernichtende Strahl in den Erdboden. Welcher Schutzgeist hat uns behütet?“

Edith konnte nicht sprechen. Der Schreck hatte sie der Sprache beraubt, sie blickte ihn nur unverwandt an und schmiegte sich noch fester an ihn.

Was war es doch, das den jungen Mann urplötzlich die tobenden Elemente ringsum ver-

gessen ließ? Sein Blick fing einen Strahl auf, der ihn entzückte.

Weizendorf preßte den Arm der jungen Dame fest an seine Brust; sein Kopf beugte sich immer tiefer zu dem feinen, zarten Gesichte nieder, ja so tief, daß seine Lippen fast Ediths Stirn berührten.

Mitten unter Sturm und Wetter kam es über ihn, das süß bezwingende Gefühl, das so alt ist, wie der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele, das ewig jung wie Frühlingswehen jedes Menschenherz durchzittert und durchglüht.

Er hatte dem abgeschworen, was als reinste, edelste Quelle der Brust entquillt und erhaben steht über alle Schwächen und Gebrechen.

Sie rächten sich nun, die verschmähten Geister der Liebe!

Ein erneuerter Donnerschlag, fast eben so heftig als der vorhergehende, weckte Weizendorf aus seiner Verzauberung. Er schnellte empor, und um das zitternde Mädchen noch besser zu schützen, legte er den Arm um ihren Leib.

Nun ging es in eiligen Schritten dem Schlosse zu; man hatte bald sein schützendes Dach erreicht. Das Paar stand in der düsteren Halle an der Treppenflur, während es draußen wo möglich noch heftiger zu toben schien.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Krainburg, 16. April. In der Nacht vom 15. zum 16. d. kam in der Mitternachtsstunde in den Wirthschaftsgebäuden einiger Krainburger Bürger Feuer zum Ausbruch und äscherte dieselben, drei an der Zahl, in kurzer Frist vollständig ein. Da sich in denselben des Nachts hindurch keine Bewohner befinden, so ist man der Meinung, daß das Feuer gelegt wurde. Der Schade ist nicht bedeutend, die Objekte sind gut versichert. Zum Glück herrschte vollkommene Windstille, und somit sind wir auch dieses mal wieder glücklich durchgekommen. Von dem Projekte der Errichtung einer nützlichen Feuerwehr ist wieder alles still geworden, unsere Feuerlöschrequisiten sind sehr mangelhaft, die Leute sind zwar sehr eifrig und finden sich sehr viele am Brandplage ein, aber es fehlt an dem Nöthigsten, keine Wassereimer, keine Feuerhaken, keine Leiter, alles Vorhandene zu wenig und mangelhaft. Die Gendarmerei thut ihr Möglichstes und fordert die Leute zur Hülfeleistung auf.

(Zur kaiserlichen Jubelfeier.) Zur festlichen Begehung der silbernen Hochzeit des österreichischen Kaiserpaars wurde für Laibach folgendes Programm festgestellt: Die Stadtgemeinde entsendet durch eine vom Herrn Bürgermeister Latschan an das Allerhöchste Hoflager nach Wien geführte Deputation von Gemeinderäthen eine Beglückwünschungsadresse an Ihre Majestäten, deren Wortlaut wir bereits mitgetheilt haben. Die Stadtgemeinde setzte eine jährlich zu verleihende Heiratsausstattungs-, beziehungsweise Gewerbeschülerstiftung im Betrage von 100 fl. ein. Mittwoch den 23. d. nachmittags halten die vier städtischen Volksschulen in ihren Turnsälen eine Vorseier mit Declamation und Absingung der Volkshymne ab. Am Abend gibt der Herr Landespräsident Ritter v. Kallina eine Gala-Soirée in seinen Appartements. Am eigentlichen Festtage, Donnerstag den 24. d. M., werden bei Tagesanbruch 21 Kanonenschüsse am Kastellberge gelöst, und durchzieht gleichzeitig die Stadtkapelle mit klingendem Spiele die Stadt; um 8 Uhr morgens feiern die vier städtischen Volksschulen das Fest durch Besuch von Hochämtern in der St. Jakob's- und Ursulinerinnenkirche; um 10 Uhr vormittags findet das vom Herrn Fürstbischof Dr. Pogacar in Anwesenheit der Behörden, des k. k. Militärs, des Gemeinderathes und des Magistrates celebrierte feierliche Hochamt in der Domkirche statt; nach demselben vertheilt die Stadtgemeinde durch ihre Armenväter 200 fl. an die Stadtarmen; am Abend veranstaltet die philharmonische Gesellschaft im landeschaftlichen Theater ein Festkonzert gegen Entrée,

„O Gott, war das ein entsetzlicher Gang!“ flüsterte Edith, die endlich die Sprache fand.
„Ich denke, wir haben dabei das Leben voll und ganz erfaßt,“ entgegnete er, während sich sein Arm langsam, fast widerstrebend von ihrer Taille löste: „Aeiden Sie sich nur rasch um, Sie sind ja völlig durchnäht.“
„Auch Ihnen geht es nicht besser!“
Edith sah zu Meizendorf empor; aller Trost und Eigensinn war aus ihren Zügen geschwunden; ein reizendes Lächeln umspielte ihre Lippen:
„O, was wäre aus mir geworden ohne Ihren schützenden Arm? Ich glaube, „den häßlichen Trostkopf“ habe ich heute für immer abgestreift!“ — setzte sie schelmisch hinzu. Er faßte noch einmal ihre Hand und hielt sie mit warmem Drucke fest.
„In einer halben Stunde werden wir uns am Theatrisch wiederfinden, bis dahin leben Sie wohl!“ Edith eilte die Treppe empor, den jungen Mann mit seinen neuen, wunderlichen Empfindungen allein in der dämmerigen Flur zurücklassend.

(Schluß folgt.)

dessen Reinertrag zur Hälfte dem hiesigen Kaiserin Elisabeth-Kinderspitale, zur andern Hälfte dem Fonde zur Unterstützung der Höglinge der Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach zufällt. — Auch Krainburg und Wippach rüsten sich, um den 25. Gedenttag der Vermählung des österreichischen Kaiserpaars in würdiger Weise zu feiern. Freudenfeuer, musikalischer Pappstreich und gefellige Unterhaltungen am Vorabende, Gottesdienst, Armenbetheilung, Festbankett und Konzert mit Langkränzchen am Festtage — 24. April — bilden die Programmpunkte. — Die Direction des hiesigen Kinderspitales veranstaltet am 23. d. um 10 Uhr vormittags in der deutschen Kirche eine Festmesse. — In der hiesigen Volksschule werden am 24. d. 500 Stadtarne abgepeift werden.

(Bei dem Wiener Festzuge) aus Anlaß der kaiserlichen Jubelhochzeitfeier wird auch die Alpen- und Hochjagd in Krain vertreten sein. Fürst Hugo zu Windischgrätz steht an der Spitze des Subcomités für Krain.

(Gemeinderathswahlen.) Bei der heute vorgenommenen Ergänzungswahl aus dem ersten Wahlkörper wurden von 193 erschienenen Wählern die Herren Josef Ludmann mit 119, Dr. Robert v. Schrey mit 116, Dr. Josef Suppan mit 116 und Dr. Franz Suppantšič mit 115 Stimmen in den Gemeinderath gewählt. Weiters erhielten die Herren Josef Kusar 76, Dr. Josef Poklular 74, Josef Strzelba 73 und Andreas Dolinar 70 Stimmen.

(Der Landesauschuß für Krain) erledigte in seiner am 11. d. abgehaltenen Sitzung nachstehende Acte: Für den Bau der Irrenanstalt in Studenz wurde die 19. Rate mit 2069 fl. 34 kr. angewiesen; wegen Regelung des Amtsverkehrs mit den ungarischen Behörden wurde das Geeignete eingeleitet; die Verwaltung der Landes-Wohltätigkeitsanstalten wurde angewiesen, im Wege der Klundmachung in den Bezirken Umgebung Laibach, Krainburg, Stein, Littai und Voitsch Pflegeeltern für Triester Findlinge krainischer Abstammung zu ermitteln, und wurde auch das fürstbischöfliche Ordinariat um die fördernde Mitwirkung der Pfarrämter hiezu ersucht; ein Recurs gegen eine Baubewilligung des Gemeindeamtes Gottschee wurde abgewiesen; für die Gemeinde Unterschißka wurde eine weitere Schulbaubsubvention per 1000 fl. pro 1880 dem Landtage empfohlen; einem Zwangsarbeitshausaufseher wurde eine Gelddaushilfe bewilligt, bezüglich eines zweiten wurden noch Erhebungen veranlaßt.

(Sterbefall.) Die Industrie im Lande Krain erlitt einen großen Verlust. In der gestrigen ersten Nachmittagsstunde starb der Repräsentant des größten industriellen Etablissements in Krain, der Guts- und Brauerei-Mitbesitzer Herr Peter Kosler, nach längerem Leiden auf seinem Schlosse zu Leopoldsrude nächst Laibach. Peter Kosler war am 16. Februar 1824 geboren, widmete sich zuerst der Beamten-Bausbahn, war bis zum Jahre 1855 Rathsekretär in Triest, bis zum Jahre 1863 k. k. Notar in Sessana, domicilierte vom Jahre 1863 bis 1866 als Handelsmann in Wien und übernahm im Jahre 1866 die Repräsentanz der Kosler'schen Großbrauerei in Laibach, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode verblieb. Herr Peter Kosler bekleidete viele wichtige Ehrenstellen, er stand in Function: als Landeshauptmanns-Stellvertreter in Krain, Vizepräsident der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Krain, Vizepräsident der krainischen Escomptegesellschaft, Verwaltungsrath der krainischen Baugesellschaft, Censor der Nationalbank-Filiale in Laibach, Gründer der Trifailer Kohlengewerks-Gesellschaft, wirkliches und Ehrenmitglied mehrerer wissenschaftlicher aus- und inländischer Vereine und Gesellschaften, Mitglied des Ortsschulsausschusses in Schiškla u. s. w. Der Name Peter Kosler hat in allen Bevölkerungskreisen des Landes Krain und auch in den Nachbarprovinzen besten Klang. Er ruhe in Frieden!

(Personalnachricht.) Der kommandierende General FML. Freiherr v. Ruhn hat sich von Graz nach Wien begeben.

(Generalversammlung.) Am 20. d. vormittags 11 Uhr versammelten sich die Mitglieder der hiesigen bürgerlichen Militär-Bequartierungsanstalt im hiesigen Gemeinderathssaale zur Erledigung folgender Tagesordnung: 1.) Jahresbericht und Rechnungsabluß pro 1878; 2.) Bericht des Revisionsausschusses; 3.) Wahl eines neuen Revisionsausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung von 1879; 4.) Wahl von vier in diesem Jahre durch das Los zum Austritte bestimmten Directionsmitgliedern; 5.) andere allfällige besondere Anträge.

(Stiftungsgenuß.) Bei dem krainischen Mädchenstiftungs-fonde ist der Ertrag der Friedrich von Weitenhiller'schen Mädchenaussteuerstiftung pr. 58 fl. 80 kr., und zwar für das Jahr 1875, dann 1876, 1877 und 1878 zu verleihen. Gesuche sind bis 20. Mai l. J. bei der hiesigen Landesregierung zu überreichen.

(Erledigte Lehrstelle.) An der mit der hiesigen Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach verbundenen Übungsschule kommt mit Beginn des nächsten Schuljahres die Stelle einer Lehrerin zu besetzen. Diesfällige Gesuche sind bis 31. Mai l. J. beim Landes Schulrath für Krain zu überreichen.

(Von Balvasors Chronik Krains), neue Auflage, Druck und Verlag von J. Krajec in Rudolfswerth, wurde die 55. Lieferung, d. i. das 5. Heft des 10. Buches, ausgegeben. Dieses Heft bringt historische Daten über die Landesfürsten und Herzoge in Krain, namentlich über Kaiser Carl V., Ferdinand I., über die Erzherzoge Carl II. und Ferdinand II.

(Impfprämiën.) Das Ministerium des Innern hat für die eifrige und erfolgreiche Verwendung bei der Durchführung der allgemeinen Impfung im Jahre 1878 den ersten Impfpreis im Betrage von 63 Gulden ö. W. dem Bezirkswundarzte Valentin Verbar in Rudolfswerth, den zweiten mit 52 fl. ö. W. dem Bezirkswundarzte Franz Fing in Laibach und den dritten mit 52 fl. ö. W. dem Bezirkswundarzte Anton Paulin in Tschernembl verliehen. Die öffentliche Anerkennung der erfolgreichen Mühewaltung bei der Durchführung der allgemeinen Impfung verdienen die Bezirkswundärzte: Janzelovic in Oberlaibach, Ruprecht in Prevoje und der subst. Bezirkswundarzt Dr. Bauptic in Stein; Pfarrer: A. Zorc in Döbernik, J. Profelj in St. Lorenz, C. Hofer in Tschatesch und der Cooperator Ignaz Salocher in Rassenfuß. Außerdem haben sich im allgemeinen der hochwürdige Kuratlerus und die Lehrerschaft in Krain um die Impfung verdient gemacht.

(Aus den Nachbarprovinzen.) Heute findet in Triest die zweite Stadtrathssitzung behufs Wahlverificierungen statt. Proteste sind, außer gegen eine Wahl im Territorium, auch gegen Wahlen aus dem dritten Wahlkörper eingelaufen. Die dortigen Fettwarenhändler bereiten Schritte vor gegen die ihnen bereiteten Hindernisse beim Verkauf amerikanischer Produkte wegen angeblicher Trichinose. — In voriger Woche starb in Samoscheg in Steiermark, wie man der Grazer „Tagespost“ berichtet, der frühere Gutsbesitzer Herr Pulpach im Alter von beinahe 90 Jahren. Er hat seinem vor mehreren Jahren verfaßten Testamente die Klausel beigefügt, daß ihm am dritten Tage nach seinem Tode der Kopf vom Rumpfe getrennt und umgekehrt werden möge. Diesem testamentarischen Wunsche wurde entsprochen und der Kopf vor Beerdigung der Leiche vom Rumpfe getrennt.

(Die Kinderpest) herrscht derzeit noch in nachgenannten Districten: Divoselo, Bilaj und Barlete des Gopischer Bezirkes, in Klanac des Peruscher Bezirkes, in Otočac, Dabar und Sinac des Otočaner Bezirkes, sämmtlich im Lika-Otočaner Districte, sowie in Brändl und Lipice des Brändler Bezirkes und Popovic-Drdo des Rakovacer Bezirkes im Ogulin-Suiner Districte.

Dankagung.

Das gefertigte Wahlcomité spricht den Herren Wählern aus allen drei Wahlkörpern, welche auf den an sie ergangenen Aufruf, ohne daß es weitere Impulse bedurft hätte, in treuer Pflichterfüllung und strenger Einhaltung der Parteidisciplin bei der Wahlurne erschienen sind und in zwei Wahlkörpern den liberalen Kandidaten für den Laibacher Gemeinderath zum glänzenden Wahlsiege verholfen haben, den wärmsten Dank aus,

Laibach, 17. April 1879.

Vom Central-Wahlcomité des constitutionellen Vereins.

Witterung.

Laibach, 17. April. Morgens gegen 3 Uhr einige Blitze und Donner, vor-mittags Regen, schwacher SO. Wärme: morgens 7 Uhr + 8.2°, nachmittags 2 Uhr + 12.6° C. (1878 + 13.4°; 1877 + 1.8° C.) Barometer im Fallen, 717.59 Milli-meter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 11.7°, um 2.4° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 22.30 Millimeter Regen.

Verstorbene.

Den 16. April. Peter Kosler, 55 J., Guts-, Fa-briks- und Häuserbesitzer, Schloß Leopoldsrube, Wasser-fucht. — Antonia Nunčić, Schneiders-Kind, 1 J. 11 Mon., Glockengasse Nr. 3, Fraisen.

Angekommene Fremde

am 16. April. **Hotel Stadt Wien.** Koller, Schulhof, Glück und Fuchs, Kfz., und Tresberger, Wien. — Pugeš, Kfm., Mar-burg. — Jančigaj, Priester, Altenmarkt. — Schön-bucher, Berg- und Hüttenwerksdirektor, Bestinae. **Hotel Elefant.** Baron Rohrschütz, Gutsbesitzer, Unter-train. — v. Better, Generalmajor, und Raat, k. k. Oberst, Graz. — Vales, Barradministator, Ofel. — Bis Ca-roline, Monsalconc. — Otto, Gutsbesitzerin, Weinegg. — Baron Locatelli, Großgrundbesitzer, Cormons. — Kljančič, St. Peter. — Kuralt, Gutsbesitzer, Untertrain. **Kaiser von Oesterreich.** Kermanner sammt Frau, Sagor. — Tomič Katharina, Rann. — Berko, Postconducteur, Bruck a. M. — Peljan, Laibach. **Wohren.** Wernig, Krainburg. — Peruzzi, Untertrain. — Wietler. — Moräutich, Steinbrüdl. — Subanj, Portoré. — Lautner, Klagenfurt. — Sarušček, Rann.

Gedenktafel

über die am 19. April 1879 stattfindenden Licitationen.

3. Feilb., Cvolbar'sche Real., Unterfeld, BG. Land-straß. — 3. Feilb., Glaf'sche Real., Bruhanavas, BG. Großschätz. — 2. Feilb., Zeraj'sche Real., Utit, BG. Stein. — 2. Feilb., Lantov'sche Real., Rastitz, BG. Reif-niz. — 1. Feilb., Debede'sche Real., Franzdorf, BG. Ober-laibach. — 3. Feilb., Andol'sche Real., Reifniz, BG. Reifniz. — 2. Feilb., Berhar'sche Real., Niederdorf, BG. Reifniz. — 2. Feilb., Bergant'sche Real., Seebach, BG. Krainburg. — 3. Feilb., Bambi'sche Real., Frib, BG. Reifniz. — 1. Feilb., Dolenc'sche Real., St. Georgen, BG. Laibach. — 1. Feilb., Zolar'sche Real., Brunnendorf, BG. Laibach. — Reass. 3. Feilb., Oberstar'sche Real., Jurjovic, BG. Reifniz. — 3. Feilb., Malnar'sche Real., Sublone, BG. Reifniz. — 3. Feilb., Raf'sche Real., Podreber, BG. Stein. — 3. Feilb., Mikolic'sche Real., Traunk, BG. Reifniz. — 3. Feilb., Krajs'sche Real., Podtabor, BG. Reifniz. — 3. Feilb., Frankovic'sche Real., Unterprefope, BG. Landstraß. — 3. Feilb., Gorenc'sche Real., Tschateš, BG. Landstraß. — 3. Feilb., Martincic'sche Real., Gruble, BG. Landstraß. — 3. Feilb., Francic'sche Real., Alten-dorf, BG. Landstraß. — 3. Feilb., Gorischek'sche Real., Oberfeld, BG. Landstraß. — 1. Feilb., Mehle'sche Real., Rosenbach, BG. Laibach.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 16. April.

Weizen 6 fl. 50 kr., Korn 4 fl. 39 kr., Gerste 4 fl. 23 kr., Hafer 2 fl. 93 kr., Buchweizen 4 fl. 39 kr., Hirse 4 fl. 71 kr., Futuruz 4 fl. 40 kr. per Hektoliter; Erbsen 2 fl. 68 kr. per 100 Kilogramm; Bohnen 7 fl. 50 kr. per Hektoliter; Rindschmalz 92 kr.; Schweinfett 68 kr., Speck, fetter 50 kr., gefelchter 60 kr., Butter 75 kr. per Kilo-gramm; Eier 1 1/2 kr. per Stück; Milch 8 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 54 kr., Schweinefleisch 50 kr., Schöpfenfleisch 36 kr. per Kilogramm; Hen 1 fl. 78 kr., Stroh 1 fl. 51 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 7 fl. 50 kr., weiches Holz 5 fl. — kr. per vier C.-Meter; Wein, rother 20 fl., weißer 16 fl. per 100 Liter.

Telegramme.

Petersburg, 16. April. Der Kaiser sagte bei Beantwortung der Ansprache des Adelsmar-schalls, er wolle ungeachtet aller Vorkommnisse auf dem Boden des Gesetzes bleiben, allein die Kühnheit der Attentate nöthige ihn wider Willen zu außerordentlichen Maßregeln, nicht für sich, sondern für die Gesellschaft.

Petersburg, 16. April. Zur Aburtheilung des Attentäters soll ein höchstes Strafgericht ge-bildet werden. Die Voruntersuchung führt Senator Leontieff. Der Verbrecher heißt Alexander Solo-wieff. Derselbe war Schullehrer in Toporez (Bleskau). Die Nachrichten über dessen Vergif-tungsversuch sind nicht bestätigt worden. Das Blutbrechen war eine Folge der Mißhandlung seitens des Publikums. Den glückwünschenden Würdenträgern antwortete der Zar: Seine neuer-liche Errettung verdanke er der Vorsehung, er erblicke darin eine Weisung, daß sein Leben dem Vaterlande noch nothwendig sei, dem er seine letzten Jahre mit bisheriger Liebe dienen werde.

Wiener Börse vom 16. April.

Allgemeine Staats-schuld.	Gold	Barre	Gold	Barre	
Papierrente	65.25	65.35	Nordwestbahn	123.25	123.50
Silberrente	65.80	65.80	Kubolke-Bahn	131.—	131.25
Silberrente	77.20	77.30	Staatsbahn	262.75	253.—
Staatslose, 1854	114.50	115.—	Südbahn	67.25	67.50
" 1860	118.75	119.—	Ung. Nordostbahn	121.25	122.50
" 1860 (steil)	128.—	128.50			
" 1864	154.—	154.25			
Grundentlastungs-obligationen.			Pfandbriefe.		
Galizien	88.—	88.40	Bodenkreditanstalt in Gold	114.—	114.50
Siebenbürgen	78.—	78.40	in österr. Währ.	98.75	99.—
Zemere Banat	79.—	79.50	Nationalbank	100.40	100.50
Ungarn	83.50	84.50	Ungar. Bodencredit	98.25	99.50
Anderer öffentliche Anlehen.			Prioritäts-Obliq.		
Donau-Regul.-Lose	107.50	108.—	Elisabethbahn, 1. Em.	94.50	95.—
Ung. Prämienanleihen	95.25	98.50	Ferd.-Nordb. i. Silber	103.50	104.—
Wiener Anleihen	113.20	113.50	Frank.-Joseph-Bahn	91.40	91.75
			Galiz.-Kudwibg. i. E.	101.—	101.60
			Östl. Nordwest-Bahn	91.50	91.70
			Siebenbürger Bahn	67.10	67.30
			Staatsbahn, 1. Em.	163.50	164.—
			Südbahn à 3 Verz.	116.75	117.—
			" à 5 "	102.60	102.90
Aktion v. Banken.			Privatlose.		
Kreditanstalt f. d. U. u. B.	247.—	247.10	Kreditlose	167.—	167.50
Escompte-Ges. n. S.	—	—	Kubolke-Stiftung	17.—	17.50
Nationalbank	809.—	811.—			
Aktion v. Transport-Unternehmungen.			Devisen.		
Küföb.-Bahn	126.25	126.75	Vendou	117.10	117.30
Donau-Dampfschiff	581.—	582.—			
Elisabeth-Westbahn	177.—	177.50	Geldsorten.		
Ferdinand-Nordb.	2175	2180	Dulaten	5.54	5.55
Frank.-Joseph-Bahn	138.50	139.—	20 Francs	9.33 1/2	9.34
Galiz.-Karl-Ludwibg.	234.—	234.25	100 v. Reichsmark	57.55	57.60
Waltz-Gesellschaft	129.—	129.25	Silber	100.—	100.—
Ung. Westbahn	654.—	656.—			

Telegraphischer Kursbericht

am 17. April.

Papier-Rente 65.20. — Silber-Rente 65.80. — Gold-Rente 77.20. — 1860er Staats-Anlehen 119.—. — Ban-actien 808. — Kreditactien 247.25. — London 117.25. — Silber —. — R. t. Münzfußaten 5.54. — 20-Francs-Stüde 9.33 1/2. — 100 Reichsmark 57.55.

Ein Monatzimmer,

elegant möblirt, gassenwärts, ist sogleich zu vermieten. Näheres Rathausplatz Nr. 24, 3. Stod. (190)

Kein Schwindel!

Solide Rahmen!

Nelgemälde und Pelfarbendruckbilder

in schönen, solid und dauerhaft erzeugten Gold-rahmen, als: Landschafts-, religiöse und Genre-bilder, auch sehr gelungene Porträts Sr. Majestät des Kaisers und der Kaiserin, nebst Jagdstüden, aus verschiedenen besten Anstalten, ferner Spiegel in Goldrahmen in allen Größen zu staunend billi-gen, noch nie dagewesenen Preisen, auch auf Raten-zahlung, zu haben bei

Franz Kollmann,

Rathausplatz in Laibach.

6000 fl.

(191) 3-1

sind auf sichere Hypothek sogleich zu vergeben. Näheres in der Kanzlei des Dr. Anton Pfefferer in Laibach.



Das Patti-Konzert

findet erst

am 19. April

im landschaftl. Redoutensale abends halb 8 Uhr statt. (185) 3-2

Spitzwegerich-Saft.

Dieser unschätzbare Saft dient als Heilmittel für Brust- und Lungenleiden, Bronchial-Ver-schleimung, Husten, Heiserkeit zc. Eine große Flasche sammt Anweisung kostet 80 kr., eine kleine Flasche sammt Anweisung 60 kr.

Depot für Krain bei Victor v. Trnkóczy, Apotheker „zum goldenen Einhorn“ in Laibach, Rathausplatz Nr. 4. (155) 15-5

Einladung zur Betheiligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geldlotterie, in welcher

8 Mill. 177,600 R.-M.

vom 11. Juni 1879 bis 12. November 1879 sicher gewonnen werden müssen.

Der neue, in 7 Klassen eingetheilte Spielplan enthält unter 86,000 Losen **44,000 Gewinne**, und zwar ev.

400,000 R.-Mark

speziell aber

1 Gewinn à M. 250,000	5 Gew. à M. 8000
1 Gewinn à M. 150,000	2 Gew. à M. 6000
1 Gewinn à M. 100,000	54 Gew. à M. 5000
1 Gewinn à M. 60,000	6 Gew. à M. 4000
1 Gewinn à M. 50,000	71 Gew. à M. 3000
2 Gewinne à M. 40,000	217 Gew. à M. 2000
2 Gewinne à M. 30,000	2 Gew. à M. 1500
5 Gewinne à M. 25,000	2 Gew. à M. 1200
2 Gewinne à M. 20,000	531 Gew. à M. 1000
12 Gewinne à M. 15,000	673 Gew. à M. 500
1 Gewinn à M. 12,000	950 Gew. à M. 300
24 Gewinne à M. 10,000	24,650 Gew. à M. 138 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgesetzt. (175) 10-2

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen Geldverlosung kostet:

das ganze Originallos nur 6 R.-Mark oder fl. 3.50 das halbe Originallos nur 3 R.-Mark oder fl. 1.75 das viertel Originallos nur 1 1/2 R.-Mark oder fl. —.90 und werden diese vom Staate garantierten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen Einsen-dung des Betrages oder Posteingahlung nach den entferntesten Gegenden von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken ein-gesandt werden.

Das Haus Steindecker hat binnen kurzer Zeit grosse Gewinne von Mark 125,000, 80,000, 30,000, 20,000, mehrere von 10,000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältnis der grossen Chancen sehr unbedeutend, und kann ein Glücks-versuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan und nach der Ziehung die offiziellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung oder Versendung der Gewinne erfolgt planmässig und nach Wunsch der glück-lichen Gewinner.

Aufträge beliebe man umgehend und jedenfalls vor dem 30. d. M. vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

M. Steindecker, Damnthorstrasse,

Bank- und Wechselgeschäft, Hamburg.

P. S. Das Haus Steindecker — überall als solid und reell bekannt — hat besondere Re-clamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.